

A29 Entstigmatisierung der Nutzpflanze Hanf

Antragsteller*in: Uwe Reimer (KV München-Stadt)
Tagesordnungspunkt: 8 Anträge
Status: Zurückgezogen

Antragstext

1 Die Landesdelegiertenkonferenz spricht sich dafür aus Nutzhanf (Cannabis Sativa
2 THC < 0,2%) aus dem BTMG zu entfernen und die aus dem Nutzhanf gewonnenen
3 Produkte dem Lebensmittelrecht unterzuordnen. Sie setzt sich auf Bundesebene für
4 eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes ein.

Begründung

- Die Ressource Hanf bietet uns die einmalige Möglichkeit existentiell wichtige Bereiche menschlicher Bedürfnisse mit nachhaltigen, klima- und umweltfreundlichen Lösungen abzudecken.
- Die Forschung und Entwicklung um die Pflanze erfährt exponentielles Wachstum und weltweit wachsenden Unternehmen und Industriezweige in dieser ökologisch sinnvollen Sparte der Agrarwirtschaft.
- Durch gesetzliche Hindernisse, besonders durch die Einstufung des Nutzhanfes in das BTMG läuft sowohl die Landwirtschaft, die Cannabinoid verarbeitende Wirtschaft und nicht zuletzt die Forschung in Deutschland Gefahr, weltweit ins Hintertreffen zu geraten und wichtige Impulse in Landwirtschaft und Öko-Industrie zu verpassen.
- Die EU stellt einen Markt mit 500 Mio. (Europäischer Raum 800 Mio.) potenziellen Kunden dar. Die bisherige Nischenposition der Hanfprodukte hat eine Vielzahl kleiner Akteure hervorgebracht, die erst dabei sind entsprechend zu skalieren. Big Player aus China, den USA und Kanada stehen in den Startlöchern diesen Markt zu übernehmen.
- Die Pflanze bindet in ihrem Wachstum sehr viel Co2 in Cellulose und Hemicellulose. Als Treibstoff bietet sie eine klimaneutrale Alternative und in Baustoffen spart der Hanf sogar CO2 von bis zu 60 % ein. Man bindet mit dem Bau eines "Hanfhauses" einige Tonnen CO2 aus der Atmosphäre. Darüber hinaus könnte Hanf durch seine ausgeprägte CO2-Bindung eine Zwischenlösung zur Unterstützung

der durch die vergangenen zwei Dürrejahre mittlerweile als Notwendigkeit erkannten Wende in der Deutschen Forstwirtschaft verwendet werden.

- Hanf hat außerdem erstaunliche Eigenschaften hinsichtlich der Revitalisierung von teils stark verseuchten Böden. So hat sich Hanf seit 1998 im Einsatz in der Umgebung von Tschernobyl als eine der besten phytoremediativen Pflanzen erwiesen um verseuchte Böden zu dekontaminieren. Auch in Puglia (Italien) wird Industriehanf in großem Umfang eingesetzt, um die Dekontamination von einigen der am stärksten verseuchten Böden Europas zu unterstützen.
- Als bewährtes, wertvolles Hilfsmittel bei dem Bemühen, die von Menschen verursachten Schäden an unseren Böden und Ökosysteme zu beseitigen, könnte Hanf für Hunderte oder Tausende Standorte mit verseuchten Böden weltweit von großem Nutzen sein. Allein in den USA gibt es schätzungsweise 30.000 Standorte, die saniert werden müssen.
- Cannabis und seine Cannabinoide bieten ein noch weitgehend unerforschtes Potential pflanzlicher als Medizin und Nahrungsergänzungsmittel. Weltweit ist die Einnahme von Medikamenten für Stress und Schmerz bedingte Indikationen auf dem Vormarsch.
- Der hohe Verbrauch diverser synthetischer Pharmazeutika hat nicht nur Nebenwirkungen auf den Menschen. Auch die Natur leidet unter diesem Überkonsum. Die Medikamente werden vom Körper nur teilweise verstoffwechselt und gelangen so über Ausscheidungen und die Kanalisation ins Grundwasser. Einmal in der Natur angekommen haben sie verschiedene Auswirkungen auf die Fauna und Flora.
- Die meisten chronischen und degenerativen Krankheiten in den westlichen Industrienationen werden nicht primär durch Viren-, Bakterien- oder Parasitenbefall ausgelöst. Sie entstehen als Folge eines ungesunden Lebensstils. Rauchen, Alkohol, ungesunder Ernährungsgewohnheiten, Stress und Bewegungsmangel, sie führen zu Krankheiten die weltweit mehr Menschen töten als alle Kriege und ethnischen Konflikte zusammen. In der westlichen Diät finden wir dabei einen Überschuss an Omega-6 und einen Mangel an Omega-3 Fettsäuren. Hanfsamenöl besteht zu 85 % aus essenziellen Fettsäuren die existenziell wichtig für die Gesundheit unserer Gehirne und Herzen sind. Dabei bietet es eine, für Menschen, optimale Verteilung von Omega3 zu Omega6 Fettsäuren (3 : 1). Der Anteil von 75 bis 80 % mehrfach ungesättigter Fettsäuren ist im Vergleich zu anderen Speiseölen ungewöhnlich hoch.
- Außerdem stellen Hanfsamen eine sehr gute Proteinquelle für den Menschen dar. Aus Hanfprotein kann der menschliche Organismus alle lebensnotwendigen Proteine herstellen. Das Verhältnis von essenziellen zu nicht essenziellen Aminosäuren (E/N-Ratio) liegt bei Hanf bei 1:0,9.

- Hanf hat aus verschiedenen Gründen auch das Potential, Baumwolle wieder als dominierende Faserpflanze abzulösen. Zum einen kann auf gleicher Anbaufläche circa doppelt so viel Faserstoff gewonnen werden, darüber hinaus benötigt Hanf erheblich weniger Wasser, weniger Dünger und keine Pestizide, wohingegen die Anbauflächen von Baumwolle schnell stark verunreinigt sind.
- Vorgenannte Aufzählung der Einsatzgebiete des Hanfs ist nicht abschließend, lässt aber erahnen, wie wichtig es ist, die bestehende Stigmatisierung einer der ältesten Kulturpflanzen der Welt zu beenden und dem Hanf als nach- und werthaltige Säule einer ökologischen Wende seinen Platz zuzuweisen.
- Der erste Schritt dazu wäre, den Nutzhanf aus dem Dunstkreis des absurden „War against Drugs“ zu befreien, indem man das Betäubungsmittelgesetz dahingehend ändert.